

Mit Ausnahme der in der Au bei Lanzendorf, über den Buchetbach bei Ludmerfeld, über das Sonnleithental und den Steinhurtgraben bei Rekawinkel in eigener Regie aus Wiener Sandstein ausgeführten Objekte erhielten die meisten übrigen Brücken der Strecke zwischen Wilhelmsburg und Mauer eine teilweise oder gänzliche Verkleidung aus Lindabrunner oder Liesinger Konglomerat.

Die quaderförmigen Gesimsplatten und die darunter befindlichen Konsolsteine wurden aus Granit oder Konglomerat, in vereinzelt Fällen auch aus gutem Wiener Sandstein hergestellt.

### Die Ablässe und Überfälle.

Im Quellengebiete erforderte die Unregelmäßigkeit des Quellenergusses die Anlage von Ablassschleusen und Reguliervorrichtungen, aber auch in der eigentlichen Leitungstrecke war im Interesse eines geregelten Betriebes dafür zu sorgen, daß die lange Leitung von möglichst vielen Stellen aus streckenweise trocken gelegt werden könne.

Um das Wasser der Kläfferbrunnen selbst zur Zeit großer Quellergiebigkeit eventuell zur Gänze in die Salza ablassen zu können, sind drei Förderstollen, die abwärts der genannten Quellen liegen, durch den Einbau von je einer 1100 mm weiten quadratischen Schleuse zu Ablassstollen ausgebildet worden. Außerdem wurde in unmittelbarer Nähe des Quelleneintrittes in den Leitungsstollen ein Überfallstollen erbaut, der einen Teil des Wasserüberschusses selbsttätig in die Salza abführt. An einer weiter abwärts gelegenen Stelle wurde in den Leitungsstollen überdies ein 12 m langes Streichwehr eingebaut, dessen Krone in solcher Höhe über der Kanalsole liegt, daß zum Salzasiphon keine wesentlich größere Wassermenge als das konsentrierte sekundliche Gesamtquantum von 2,315 m<sup>3</sup>, das gleichzeitig der Kapazität des Siphons entspricht, gelangen könne.

Auch bei den Quellenfassungen im Siebensee- und Schreyergebiete sind selbsttätige Überfälle und Leerläufe ausgeführt worden, wobei der Grundsatz beachtet wurde, daß das Wasser jeder einzelnen Fassungsanlage von der Weiterleitung ausgeschaltet und in den Wildbach abgekehrt werden könne.

Nach dem Zusammenflusse aller Quellen in die Hauptleitung wurde dieselbe im Hopfgartentale mit einem sogenannten Zumeßüberfall ausgerüstet, der aus einem 20 m langen Streichwehre besteht und den Zweck hat, alles über das konsentrierte Ableitungsquantum von 200.000 m<sup>3</sup> pro Tag etwa noch ankommende Wasser nicht nach Niederösterreich abzuführen, sondern noch auf steiermärkischem Gebiete der Salza wieder zugehen zu lassen. Im Zuge der auf niederösterreichischem Gebiete verlaufenden Leitungstrecke kann die vollständige Wasserabkehr durch eigene Ablassschleusen in den Steinbach bei Göstling, in den Mitteraubach oberhalb Gaming und in die Erlauf bei Neubruck erfolgen. Endlich kann auch noch durch Schließung der Einlaufschützen der in dieser Strecke gelegenen 18 Siphons, welche die Leitung in kürzere Abschnitte unterteilen, jederzeit die Trockenlegung der unterhalb befindlichen Leitungstrecke bewirkt werden, wobei das am Weiterlaufe gehinderte Wasser beim abgesperrten Siphon über die beiden zusammen 10 m langen Kammerüberfälle überstreicht und in den nächsten Wasserlauf gelangt.

### Zugänge und Stationierung der Leitung.

Es ist bereits erwähnt worden, daß, soweit die Leitung als Stollen verläuft, einzelne der für den Bau erforderlich gewesen Förderstollen zu definitiven Stollenzugängen ausgebaut worden sind. Bei der Kanalleitung wurden für die Zwecke des Einstieges in dieselbe an

günstig gelegenen Stellen in Entfernungen von ca. 2 km besondere Revisionszugänge mit hinabführender Stiege und turmartigem, aus Quadern hergestelltem Überbau eingerichtet. Im Stollen und im Kanale kann von den Leitungszugängen aus auf den im Leitungsgerinne angebrachten, aus glasiertem Steingut bestehenden Skalen der jeweilige Wasserstand abgelesen werden.

Außer den Einsteigtürmen sind in der Kanalstrecke in Distanzen von beiläufig 500 m überdies noch Einsteigschächte eingebaut, welche mit Kranz und Deckel vollkommen dicht abgedeckt sind und nur behufs Einbringung von Baumaterialien bei allfälligen Reparaturen geöffnet werden dürfen. Selbstverständlich können auch alle Siphonkammern als Zugänge zu den anschließenden Kanälen und Rohren in Benützung kommen.

Zum Zwecke der späteren Auffindung der Leitung wurde ihre Achse in den Kanal- und Rohrstrecken über Terrain durch Marksteine kenntlich gemacht. Von diesen Marksteinen wurden die Hektometersteine beziffert, während die Anfänge, Enden und Mittel der Bogen durch besonders geformte Steine markiert wurden.

Auch im Innern der Stollen- und Kanalableitung wurde aus Betriebsrücksichten eine fortlaufende Stationierung durch Anbringung von Hektometertafeln durchgeführt.

#### Betriebsgebäude.

Behufs Erleichterung der Betriebsführung und Erhaltung der 170 km langen Leitung mußte dieselbe in Betriebssektionen unterteilt werden, für welche in den Orten Wildalpe, Scheibbs und Wilhelmsburg eigene Betriebsgebäude hergestellt worden sind. Diese einstöckigen Häuser enthalten neben einem Kanzleiraume die Amtswohnung des Betriebsleiters und die Wohnung eines Wasserleitungsaufsehers.

Zur Bequartierung der übrigen Wasserleitungsaufseher wurden noch 12 ebenerdige, unterkellerte Aufseherhäuser ausgeführt, die aus je einem Zimmer, Kabinett und Wohnküche bestehen und nebst den sonstigen Nebenräumen in der Mansarde einen Raum enthalten, der für Kanzlei- und Depotzwecke verfügbar bleibt.

Der Bau der Betriebsgebäude wurde im Offertwege einzelnen Baumeistern übertragen. In den Strecken, die hauptsächlich Stollen aufweisen, entfällt auf durchschnittlich 13 km, und in den Kanalstrecken auf durchschnittlich 10 km je ein Aufseherhaus. Die Standorte der Aufseherhäuser sind so gewählt worden, daß letztere tunlichst in die Mitte der Aufsichtsstrecken und in die Nähe der Siphons zu liegen kamen.

Hienach ergab sich die Notwendigkeit der Errichtung von Aufseherhäusern in den Ortschaften: Weichselboden, Lunz, Kienberg, St. Georgen a. d. Leys, Kirnberg a. d. Mank, Hofstetten, Auern bei Pyhra, Dörfel bei Kasten, Mannersdorf bei Altlenzbach, Preßbaum, Wolfsgraben und Mauer bei Wien.

Zu erwähnen ist noch, daß für die Zwecke des Betriebes eine eigene Telephonleitung geplant ist, welche das Hauptbureau in Wien und die oben angeführten Betriebsleitungen der Streckensektionen untereinander und mit allen Aufseherposten in Verbindung bringt.